Basler Jungkatholiken und der Film

Autor(en): **Jost, Dora**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **18 (1958)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964865

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Basler Jungkatholiken und der Film

Um die Filmansichten und -gewohnheiten der organisierten, in den Vereinen aktiv sich betätigenden Jungbasler zu ergründen, wurden in den Jungmannschaftsgruppen und Kongregationen der Stadt Basel im Frühjahr 1958 Fragebogen verteilt.

286 Burschen und 186 Mädchen (davon zählten 16—21 Jahre 388 und 21—25 Jahre 84) beantworteten die gestellten Fragen. Nach den Berufsgruppen unterschieden, standen 213 Jugendliche in einer Berufslehre oder hatten eine solche absolviert, 52 Jugendliche fielen unter die Kategorie «ohne Berufslehre». Von den 207 Jungbaslern, welche angaben, eine Schule zu besuchen, waren ca. 56 % Gymnasiasten.

Es ist zu bemerken, daß die nachstehenden Zahlen insofern nur beschränkten Wert besitzen, als die Gesamtheit der erfaßten Jungbasler relativ klein ist und die Werktätigen ohne Berufslehre im Gegensatz zu den Studierenden in starker Minderheit sind.

Die Frage nach der Häufigkeit des Kinobesuches ergab bei den Jugendlichen unter 21 Jahren folgendes Bild:

Filmbesuch	mit Lehre		ohne Lehre		Studium		Total der
	m. J. *	w. J.	m. J.	w. J.	m. J.	w. J.	m. J. und w. J.
Halbjährlich oder nie . . .	1,5 %	—	—	—	2,8 %	10,1 %	3,3 %
Seltener als monatlich . . .	34,6 %	67,5 %	7,2 %	60 %	37,8 %	59,5 %	44,3 %
Monatlich 1mal	20,9 %	17,5 %	7,2 %	24 %	25,5 %	13,9 %	20,1 %
Monatlich 2mal	14,4 %	10,0 %	14,2 %	4 %	19,8 %	7,6 %	13,4 %
Monatlich 3mal	11,2 %	5,0 %	28,5 %	4 %	4,7 %	5,1 %	7,8 %
Monatlich 4mal	8,8 %	—	21,4 %	4 %	3,8 %	2,5 %	5,4 %
Monatlich 5mal	7,1 %	—	14,3 %	4 %	2,8 %	1,3 %	4,1 %
Wöchentlich 1mal	8,6 %	—	21,5 %	—	5,6 %	—	5,7 %
Häufiger als 1mal wöchentl.	1,5 %	—	7,2 %	—	2,8 %	—	1,6 %

* m. J. = männliche Jugend w. J. = weibliche Jugend

Fast die Hälfte der erfaßten Jungbasler dieser Altersstufe besucht seltener als einmal im Monat das Kino. Für diese niedere Frequenzzahl spielt vermutlich «die baslerische Eigenart, die auch heute noch vorhanden ist» *, eine mitbestimmende Rolle. Basel ist immer noch die alte Humanistenstadt, welche auf ihr kulturelles Niveau und ihre Traditionsverbundenheit Wert legt. Gegenüber dem Film als junge technische Errungenschaft mit seiner geschichtlichen Herkunft als Jahrmarktsattraktion scheint man nicht selten eine gewisse Zurückhaltung zu üben.

Die beschränkten Besuchszahlen der studierenden Basler Jungkatholiken bestätigen diese Feststellung durchaus. 10 % der Schülerinnen gehen gar nie, 2/3 seltener als monatlich ins Kino.

Dagegen bekunden die erfaßten Jungbasler ohne Berufslehre für den Film ein reges Interesse. Nur 7 % der Burschen gehen seltener als monatlich ins Kino, 1/3 geht 3mal, 1/5 sogar 4mal und mehr.

Bei den Jugendlichen über 21 Jahren gehören auffallenderweise ebenfalls 44 % zu den seltenen Kinobesuchern. Dagegen verschiebt sich bei den Burschen die Höchstzahl für den Kinobesuch etwas nach oben, indem 1/4 monatlich 2mal, 1/5 3mal und der restliche Fünftel wöchentlich 1mal oder mehr das Kino aufsucht.

* Burckhardt C. J.: «Basel», Denkschrift zur Erinnerung an die vor 2000 Jahren gegründete colonia raurica, Einleitung, S. 1.

Aufschlußreich war es, die Beweggründe des Kinobesuches in Erfahrung zu bringen. — Die Jugendlichen unter 21 Jahren gaben an:

Beweggründe	mit Lehre		ohne Lehre		Studium		Total der
	m. J.	w. J.	m. J.	w. J.	m. J.	w. J.	m. J. und w. J.
Belehrung	25,0 %	27,5 %	28,6 %	12 %	36,5 %	32,8 %	28,9 %
Entspannung	36,3 %	37,5 %	21,4 %	48 %	32,8 %	27,7 %	35,2 %
Zeitvertreib	29,0 %	22,5 %	35,8 %	32 %	17,3 %	21,0 %	23,7 %
Andere Gründe	9,7 %	12,5 %	14,2 %	8 %	13,4 %	18,5 %	12,2 %

Auch in Basel gilt das Kino als Unterhaltungs- und Vergnügungsstätte des modernen Menschen. Man hat das Bedürfnis nach Entspannung als Ausgleich zur Hetze des Alltags. Man sehnt sich aus einem Erlebnishunger heraus nach etwas Sensationellem. Die 12 % der besonders angeführten Gründe, z. B. «als Sublimation des Alltags» oder «um an erlebnisarmen Tagen etwas Besonderes zu erleben», unterstreichen zum großen Teil diese Tendenz.

Bei den Jungbaslern über 21 Jahren steht das Motiv «Belehrung» mit 35,7 % an erster Stelle. Immerhin gehen aber auch bei dieser Altersstufe 33,4 % zur Entspannung und 14,2 % zum Zeitvertreib ins Kino.

Analoge Ergebnisse zeitigte die Frage nach der Stellungnahme zu den einzelnen Filmarten. Der Musik-Tanzfilm fand den stärksten Anklang, sowohl bei den Burschen (15,7 %) als auch bei den Mädchen (14,8 %). Der jugendliche Drang nach Bewegung, die Abreaktionsmöglichkeit in der Identifikation mit lebenssprühenden Tanzstars, der Reiz der rhythmikgeladenen Jazzmusik sowie die oft eingeflochtene Situationskomik dürften diese Vorliebe begünstigen. In noch höherem Kurs standen bei den männlichen Jugendlichen die Kriminal- und Wildwestfilme (21 %), im Gegensatz zu den Mädchen (3,5 %). Letztere zeigten mehr Interesse für die Liebes- (m. J. 3,3 %, w. J. 7,8 %) und Heimatfilme (m. J. 2,5 %, w. J. 8,5 %). Noch auffallender ist der Unterschied der beiden Geschlechter in ihrer Stellung zum religiösen Film (m. J. 8,7 %, w. J. 18,4 %). Überraschenderweise sind 15,4 % der befragten Jugendlichen Liebhaber von Problemfilmen, 9,4 % bevorzugen dokumentarische Streifen. «Die Brücke am Kwai» sowie «Die Wüste lebt» dürften dieses Resultat beeinflußt haben.

Die letzte Frage lautete: «Wünschest Du nach Privatvorstellungen eine Diskussion über den gezeigten Film?»

	m. J.	w. J.	Total
Dafür waren	69,6 %	70,5 %	69,9 %
Dagegen waren	30,4 %	29,5 %	30,1 %

In einer überzeugenden Mehrheit bejahten die befragten Jugendlichen, Mädchen wie Burschen, eine Filmdiskussion. Sie wollen also über das Thema «Film» ins Gespräch kommen, sie möchten in Rede und Gegenrede sich darüber äußern, um zu einem filmkritischen Urteil zu kommen.

Diese erfreuliche Tatsache wäre Grund und Antrieb genug für eine aufbauende Filmarbeit in Jugendverbänden und Jugendgruppen, umsomehr, da in diesem Rahmen auch Gelegenheit geboten wäre, mit den Jugendlichen über allgemeine Lebensfragen zu diskutieren, denn viele Filme berühren Probleme dieser Art. Dora Jost